

ZU DIESEM HEFT

Das Wiesel, unser Titelmotiv, ein Raubtier wie Wolf und Bär? Ja, genau das ist es. Das Wort „Raubtier“ fasziniert uns Menschen schon immer. Irgendwie fühlen wir uns beim Wort „Raubtier“ an unsere Kindheitstage, das Rotkäppchen und den Wolf erinnert und nicht an so ein harmlos wirkendes Tier wie das Wiesel. Dass Raubtiere in Deutschland sogar in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen vorkommen, vergessen wir oft. „Rauben“, das klingt nicht gut und hört sich nicht nach einer sachlichen Bezeichnung an, eher nach einer Wertung. Raubtiere sind aber beispielsweise wichtig für das Gleichgewicht in funktionierenden Ökosystemen. Interessanterweise ist der Terminus Raubtier tatsächlich nicht eindeutig, sondern hat – je nachdem, ob man ihn systematisch oder ökologisch anwendet – unterschiedliche Bedeutungen.

Auf alle Fälle ist das Inhaltsspektrum, das der Terminus „Raubtier“ im Kontext von Biologieunterricht bietet, breit und gibt für das Lehren und Lernen einiges her. Schaut man etwa auf den Kompetenzbereich Fachwissen, finden sich vielfältige Anknüpfungspunkte: Systematik, Ökologie, Lebensweise, Körperbau und Nahrungserwerb der Tiere. So lassen sich für die Basiskonzepte wie „Struktur und Funktion“ oder „System“ Paradebeispiele finden – sowohl bei Raubtierklassikern wie den Hundartigen, als auch bei „Underdogs“ wie Raubfischen.

Die anderen Kompetenzbereiche lassen sich ebenfalls in einem spannenden Unterricht zum Thema unterbringen. Das Nutzen von Modellen steigert den naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinn. Einen großen Dienst leisten Raubtiere für kompetenzorientierten Unterricht aber auch dadurch, dass sie polarisieren. Beim Gedanken an einen Wolf in der Nachbarschaft scheiden sich schnell die Geister. Ebenso sorgen jene Raubtierarten für Zündstoff, die niemals hier vorkamen und sich nun genüsslich breitmachen. Ein Wirrwarr an Meinungen und unterschiedlichen Informationen sind die Folge. Die Schülerinnen und Schüler müssen deshalb lernen, kompetent mit solchen Informationen umzugehen und sich reflektiert eine eigene Meinung zu bilden. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die Kompetenzbereiche Kommunikation und Bewertung in den Unterricht über Raubtiere zu integrieren.

Lassen Sie sich nun auf eine Reise zu den Raubtieren mitnehmen – nicht weit weg, sondern ganz nahe bei uns in Deutschland. Lassen Sie sich und Ihre Lerngruppe inspirieren, die Anpassungen von Rotfuchs, Mäusebussard und Hecht auf spannende Weise zu erarbeiten. Nutzen Sie die Materialien, um die Lernenden im Umgang mit sozialen Medien am Beispiel der Rückkehr des Wolfes zu schulen. Entdecken Sie gemeinsam, wie weit der Goldschakal noch vom eigenen Wohnort entfernt ist. Viel Spaß mit diesen erkenntnisreichen Themen!

Martin Remmele

Im Abo enthalten:
**Unterricht Biologie
digital**

So erhalten Sie Zugang
zur digitalen Ausgabe:
[www.friedrich-verlag.de/
digital/](http://www.friedrich-verlag.de/digital/)



Foto: © jimcumming88/stock.adobe.com

10

Dem Rotfuchs auf der Spur

Was der Körperbau über die Lebensweise dieses Raubtieres verrät

Mit dem Fuchs verbindet jeder den langen, buschigen Schwanz. Aufbauend auf Fachwissen begreifen die Lernenden wichtige Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion. Sie vergleichen Augenstellung und Zahntypen von Fuchs und Reh und fertigen Stempel der Fußabdrücke an. Eine Spurensuche rundet das Bild ab.

BASISARTIKEL

Martin Remmele

2 Raubtiere bei uns in Deutschland

Auf die Sichtweise kommt es an:

Beutegreifer, Räuber oder Raubtier?

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

Gianna Jann

Sek. I 10 **Dem Rotfuchs auf der Spur**

Was der Körperbau über die Lebensweise dieses Raubtieres verrät

Alexander Büssing/Florian Fiebelkorn

Sek. I 15 **Neue Bedrohung oder altes Geheul?**

Beiträge aus sozialen Medien im Kontext der Rückkehr des Wolfes nutzen

Carola Garrecht/Marek Kretschmann/Till Bruckermann

Sek. I 20 **Der Goldschakal – inzwischen auch bei uns heimisch**

Maßnahmen zur Wildtierregulation bewerten

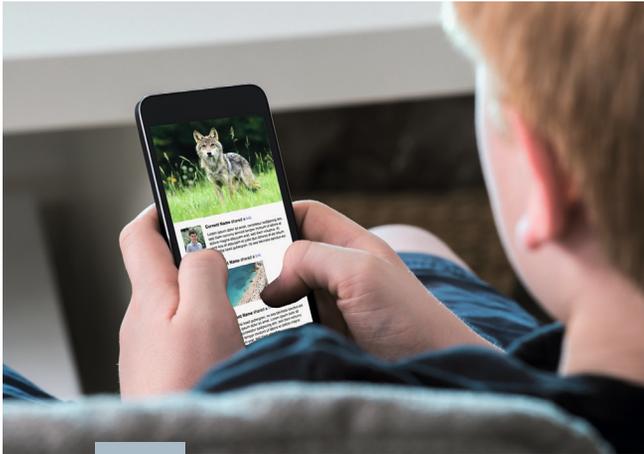
Thomas Gerl

Sek. I 27 **Greifvögel – Beutegreifer mit „Adleraugen“**

Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion beim Auge des Mäusebussards erkennen

Raubtiere in Deutschland

Heft 469 | Herausgeber: Martin Remmele



Fotos: © iStock.com/Pavol Klimek (Wolf), Andrey Popov/stock.adobe.com (Person)

15

Neue Bedrohung oder altes Geheul?

Beiträge aus sozialen Medien im Kontext der Rückkehr des Wolfes nutzen

Der Wolf ist zurück! In sozialen Medien werden nicht selten negative Gefühle zum Wolf verbreitet und vermeintliche „Fakten“ diskutiert. Die Bearbeitung von Beispielen aus sozialen Medien fördert die Kompetenzen der Lernenden zur kritischen Einordnung der Informationen.



Foto: © Joachim Neumann/stock.adobe.com

27

Greifvögel – Beutegreifer mit „Adleraugen“

Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion beim Mäusebussard erkennen

Mit ihren „Adleraugen“ können Greifvögel wie der Mäusebussard Beutetiere aus großer Entfernung erkennen. Die Lernenden führen Modellexperimente durch und erschließen sich die Zusammenhänge zwischen der Struktur des Auges, der Funktion und dem Jagderfolg. Auch die Fähigkeit, UV-Licht und damit Urinspuren der Beute wahrzunehmen, wird simuliert.

Sek. II

32

Franziska Kubisch / Alexander Kubisch

Der Hecht ist des Hechtes Wolf

Ökologie mit Modellexperimenten und Simulationen begreifbar machen

KLAUSUR & ABITUR

Wolfgang Klemmstein

38 **Starkes Gift für große Beute**

Wilfried Probst

41 **Marines Waldsterben**

BIO [DIGITAL]

Till Bruckermann / Julia Lorke

44 **Online Citizen Science**

Mit digitalen Tools Forschung in den Unterricht bringen

Magazin

48 **Impressum**

49 **Vorschau**

MITARBEIT ERWÜNSCHT

Modelle

Herausgeber: Prof. Dr. Annette Upmeyer zu Belzen / Prof. Dr. Dirk Krüger

Käfer

Herausgeber: Prof. Dr. Steffen Schaal

Bitte melden Sie sich bei der Redaktion unter redaktion.ub@friedrich-verlag.de oder unter 0511/40004-401



Alle Downloads zu dieser Ausgabe

Bitte geben Sie den Code



in das Suchfenster auf www.friedrich-verlag.de ein, um alle Downloads dieser Ausgabe zu erhalten.